

→ BEST → ZEIT

**Folge Eins:
Der Österreichring
in alten Ansichten**

Text & Photos: Christian Sandler





Beim Eröffnungsrennen am 27. Juli 1969, knapp eine Woche, nachdem Neil Armstrong als erster Mensch den Mond betrat, waren die Wunden der Erdbauarbeiten noch lange nicht verheilt und die Streckenposten mit ihrer spärlichen Sicherheitsausrüstung verfolgten ganz entspannt den Lauf der Formel V Renner ...

Vom Österreichring zum Red Bull Ring: Wandel einer Rennstrecke im Spiegel der Zeit

Gesellschaftliche und technologische Entwicklungen vollziehen sich heute in immer kürzeren Zyklen. Was vor wenigen Jahrzehnten als modern galt, wirkt aus heutiger Perspektive oftmals überholt. Ernährungsgewohnheiten haben sich ebenso verändert wie Freizeitkultur, Sportorganisation und Lebensstile. So ist man heute anders (bewusster), als noch in den 1960er-Jahren, der Sport im allgemeinen wirkt professioneller, als in den 1970er-Jahren, wir wohnen komfortabler, die Kinder spielen nicht mehr „Räuber

und Gendarm“ – vielleicht noch am Handy. Existierte in den 1980er-Jahren noch in jedem Café eine Dorfdisco, so gibt es heutzutage nur mehr vereinzelte Mega-Tanztempel.

Dieser beschleunigte Wandel lässt sich exemplarisch an Österreichs bekanntester Motorsportstätte nachzeichnen. Seit ihrer Eröffnung im Juli 1969 hat die Rennstrecke in Spielberg nicht nur mehrere bauliche und sicherheitstechnische Anpassungen erfahren, sondern auch eine bemerkenswerte Entwicklung in ihrer Markenidentität durchlaufen. Unter den Bezeichnungen Österreichring, A1-Ring und schließlich Red Bull Ring spiegeln sie die jeweiligen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und motorsportlichen Rahmenbedingungen ihrer Zeit wider.

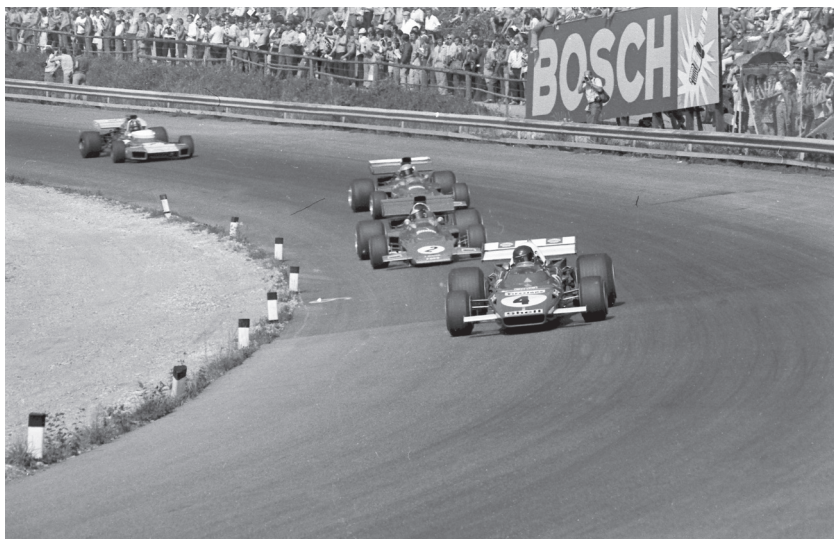


Beim 1000-km-Rennen der Sportwagen und Prototypen im Juni 1971 gewann Rodriguez im Porsche 917 das Startduell gegen Jacky Ickx und Dr. Helmut Marko. Die Start/Ziel-Gerade und die Boxengasse sind heute noch an der gleichen Stelle; Zuschauer, Polizisten und Fotografen beobachteten das Geschehen gefährlich nahe.





Ickx und Fittipaldi ziehen beim Formel 1 GP 1971 das Feld durch die ehemalige Bosch-Kurve. Die Boliden kamen damals mit etwa 300 km/h die Schönberggerade runter und fuhren mit etwa 170 km/h durch die „Bosch“, einer der beliebtesten Zuschauerplätze, abgesichert mit einer doppelten Leitschiene und dahinter einem steirischen Weidezaun. Kurios wirken auch die Leitpflocke aus Holz.



Blick von der ehemaligen „Texaco-Schikane“ in Richtung Osten zum „Raiffeisen Hügel“; im Juni 1972 zeigt sich die Strecke idyllisch wie eine steirische Alm, ob dem Fahrer des Porsche 911 das riesige Sicherheitsnetz am Streckenrand an eine Absicherung aus dem Schisport erinnert, ist nicht überliefert.

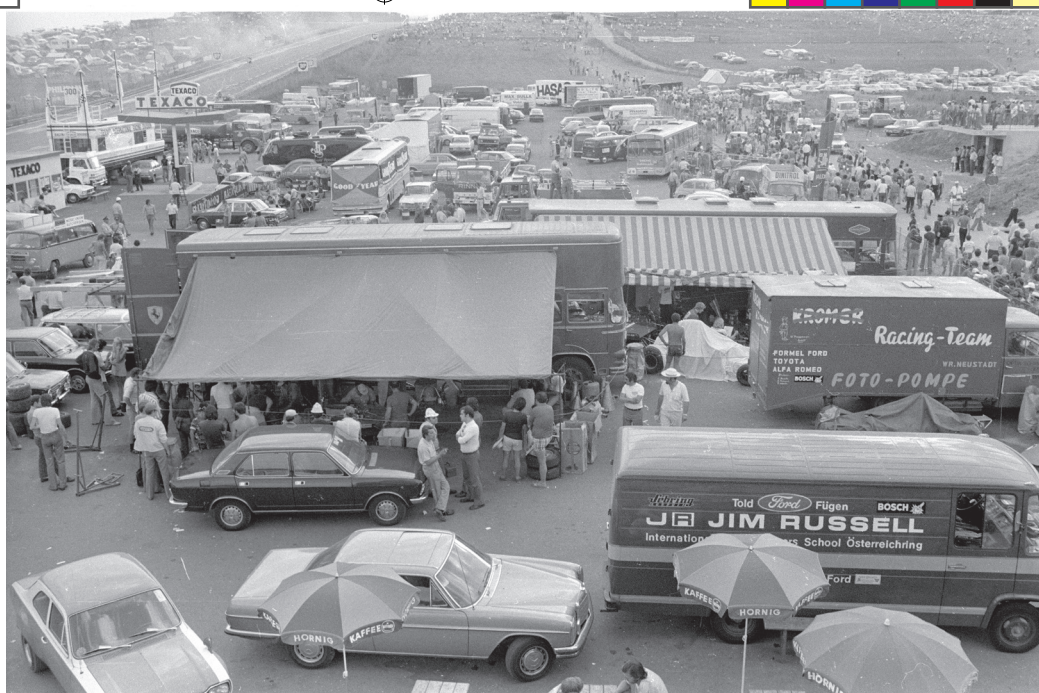


Wir sind Zaungast beim 1000-km-Rennen im Oktober 1970 und blicken vom überdimensionalen „Mercedes-Stern“ auf die schönste Rennstrecke der Welt. Im Vordergrund huscht Niki Lauda im 908er den Hügel hinauf, exakt oberhalb der Durchfahrt, die heute noch an derselben Stelle ist. Die Szene wirkt übersehbar und erinnert an „Minimundus“.



2/2026 AUSTRIAN CLASSIC 101

Vom „Steyr-Turm“ aus konnte man fast die ganze Rennstrecke und das Fahrerlager im Auge behalten, so auch beim Formel 1 GP im August 1973. Das Bild zeigt ein emsiges Treiben wie auf einem orientalischen Bazar, alles dicht beieinander: Rennsport-Teams, Würstlbuden, Tankstelle – im Vordergrund das Team Ferrari, das 1973 nur mit einem Auto am Start war.



Im August 1975 beim Formel 1 GP ist in der „Texaco“ das Getreidefeld schon abgeerntet. Patrick Depailler im Tyrrell befindet sich ungefähr dort, wo 2022 die neue Schikane eingebaut wurde, zwischen Niki Lauda-Kurve und Remus; heute fährt man an dieser Stelle in die andere Richtung.

Raiffeisen-Hügel 1975: Andrettis Parnelli-Ford hatte im Training Motorschaden, er stellte dadurch am Bergauf-Stück seinen Renner ab, der Bolide rollte ein paar Meter bergab ehe er sich am rot/weißen Begrenzungsflock abstützte.





Hella Licht-S anno 1981, an dieser Stelle befindet sich heute die Fanzone, Go-Kart-Bahn, Event-Bühne u. v. m. Die Medienvertreter am Ausgang der Schikane mussten vollstes Vertrauen an Villeneuve und de Angelis haben, die eben mit Vollgas aus dem „S“ rausbeschleunigten. Hinter den Leitbahnschienen sieht man die Dächer von Flatschach.

Ausblick und Kulinarik bei der Marken-WM 1976: Ungefähr dort, wo heute nach der ersten Ecke die riesige Red Bull-Tribüne beginnt, befand sich in den 70er- und 80er-Jahren die Würstlbude samt Terrasse mit dem besten steirischen Bier und sportlichen Fans in Schlaghosen.

Beim Formel 1 GP 1982 sah das Fahrerlager schon etwas geordneter aus; es herrschte steirische Gründlichkeit und die Transporter wurden schon in „Reih und Glied“ aufgestellt. Der Blick vom Turm war nur für die „Offiziellen“ vorbehalten, aber manchmal wurde der Diensthabende von einem hübschen Mädchen abgelenkt ...

